

## Der Tod in Aufstellungen

Schon in den ersten Ausgaben dieser Zeitschrift hat uns die Frage „Wie Lebende und Tote einander helfen können“ (2/1998) beschäftigt. Und inzwischen gehört es zum Aufstelleralltag, dass Tote sehr häufig ihren Platz in einer Aufstellung haben müssen, wenn ein lösendes Bild entstehen soll.

Allerdings wird immer wieder diskutiert, ob man für Tote „etwas tun kann“, und die Meinungen darüber gehen auseinander (zum Beispiel „Vom Blick ...“: Wilfried Nelles, Jakob Schneider, PdS 2/2011). Wer kann schon wissen, ob die Toten uns wirklich noch brauchen oder ob es unser eigenes Bedürfnis ist etwas zu tun, oder schlichtweg eine Erfahrung ist, dass wir uns ihnen in bestimmten Situationen zuwenden. Allerdings hat sich unsere Kultur in den letzten Jahrhunderten immer mehr dahin entwickelt, dass wir Sterbende und Tote – jedenfalls in friedlichen Zeiten – aus unserem Gesichts- und Bewusstseinsfeld verbannen. – Die Aufstellungsarbeit reiht sich jedoch ein in einen Gegenbewegung, die in den Achtzigerjahren, soweit ich weiß, mit Elisabeth Kübler-Ross und Reinhold Moody begann und sich unter anderem in der Hospizbewegung fortsetzt: Sterbende und der Vorgang des Sterbens werden nicht mehr so stark tabuisiert, wie das einmal der Fall war; und

es gibt zunehmend Bücher zu diesen Fragen, wie beispielsweise Gabriel Loosers „Wohin geht die Seele?“ (Kösel, 2012). Dies ist ein lesenswertes Buch, in dem verschiedene Totenbücher – vor allem das Tibetische – mit existierenden Nahtoderfahrungen in Beziehung gesetzt werden.

Wenn Ursula Franke-Bryson in einem Interview mit Tom Bryson auf die Frage: „How do you find death to be relevant for systemic constellations?“ antwortet: „Death is the essential point in systemic constellations. For all of us, the reality is, that any day or even any moment may be our last“, so ist das ein Hinweis, dass der Tod in seiner unpersönlichen Realität Thema dieses Buches ist. – Manche AufstellerInnen werden schon einmal den Tod in eine Aufstellung hineingestellt haben. Aber in der hier dargestellten Arbeitsweise steht dieser Aspekt im Zentrum, und nicht umsonst trägt ein an Allerheiligen von den Verfassern angebotener Workshop den mutigen Titel: „Begegnungen mit Tod und Geist“.

Den ersten Teil des Buches bilden Berichte über das Sterben verschiedenster Menschen, die Tom Bryson in seiner jahrelangen Tätigkeit als Hospizpfleger begleitet hat. Sie bilden einen Verständnishintergrund für die Eigenart dieser Arbeit, die von zwei Menschen entwickelt wurde, in deren Biografien dieses Thema tief verankert ist.

Für als Aufsteller Tätige – aber auch einfach für den persönlichen Gebrauch – sind die geschilderten Selbsterfahrungsübungen eine wertvolle Anregung: zum Beispiel der Vorschlag, einen Stellvertreter für die eigene Person zu suchen, sich selbst als deren Tod in den richtigen Abstand zu bringen und auf sich hinzuschauen: Wie geht es einem selbst als Tod? Was fühlt und denkt die andere Person als man selbst?

Zu Beginn der Selbsterfahrungsübungen steht der Satz: „What happens, when one imagines that death is sitting in the circle with us now, listening to our conversation?“, und ich erinnere mich, dass Bert Hellinger in seinen früheren Jahren mit einem – aus Carlos Castanedas Romanen stammenden – Bild gespielt hat, in dem der Tod als Freund und ständiger Begleiter immer anwesend ist. In ähnlicher Weise wird hier der Tod weniger als Bedrohung denn als mächtige Ressource gesehen. So zum Beispiel in der Geschichte „Finding Distance“, in der eine Frau in einer Ausbildungsgruppe, die seit zehn Jahren nicht mit ihrem nun alt gewordenen Vater gesprochen hatte, sich eine bessere Beziehung zu ihm wünscht. Sie ist eine Deutsche, und ihr Vater war als verbitterter, gewalttätiger Einzelgänger aus der russischen Gefangenschaft nach Hause gekommen. Sie hatte die Familie früh verlassen und auf verschiedenen Kontinenten mit den verschiedensten Berufen gelebt, hatte dabei aber nie wirklich Abstand von ihrem Vater gewonnen und sich innerlich ständig mit ihm beschäftigt. – Da der Stellvertreter der Vaters sich körperlich ständig wand, dabei abwesend vor sich hin starrte und durch niemanden aus seiner Familie zu erreichen war, wurde schließlich der Tod in die Aufstellung gestellt. Da fiel er mit einem schweren Seufzer der Erlösung in dessen Arme und

## ENCOUNTERS WITH DEATH

Thomas Bryson and Dr. Ursula Franke-Bryson

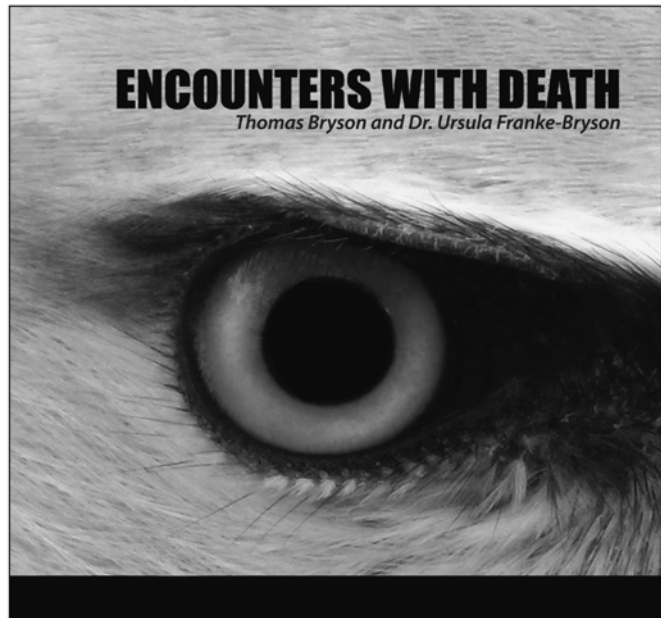
*Love and Death are the great gifts that are given to us; mostly, they are passed on unopened.* Rainer Maria Rilke

Thomas Bryson and Dr. Ursula Franke-Bryson combine their years of experience in direct care of the dying and their families, Zen meditation, clinical psychology and systemic constellation, to approach the central mystery of human psychology and spirituality with open eyes and hearts.

*“What a moving and satisfying treatment of death and dying. It is an engrossing invitation to lighten one’s own anxieties about death. At the same time, it clearly and artfully offers a variety of approaches to working with clients on this essential reality.”*

Lynn Reer, Ph.D.

€19,95 To order, contact: [tb@thomas-bryson.de](mailto:tb@thomas-bryson.de)



 **NIGHTSKY**  
PRODUCTIONS

blickte ihm dann in die Augen, so als ob er seine einzige Rettung und Hoffnung sei. Die Repräsentanten atmeten erleichtert auf, und die Klientin weinte, tief bewegt. In den Schilderungen solcher Aufstellungen taucht häufig die Frage auf: „Nun, da du tot bist und dir nichts mehr geschehen kann: Was würdest du noch brauchen?“ – Tom Bryson erwähnt einmal das Tibetische Totenbuch. Die tägliche Lesung dieser Texte am Totenbett dient dazu, den vor kurzem Verstorbenen bei seinem Weg durch den „Bardo“ – wie der Nachtozustand genannt wird – zu begleiten. Immer wieder wird er darauf aufmerksam, gemacht, dass ihm alles, was ihn als Lebenden bedroht hat, in diesem Zwischenreich nichts mehr anhaben kann und dass er deshalb ohne Furcht sein und sich auf das „Urlicht“ konzentrieren solle (dazu zum Beispiel Eva K. Dargyay und Gesche Lob-sang Dargyay: Das Tibetische Buch der Toten; O. W. Barth; 2008). – In den hier beschriebenen Aufstellungen dagegen wird dieser Zustand als Gelegenheit für den Toten gesehen, den Hinterbliebenen mitzuteilen, was sie für ihn (und damit für sich) „noch tun können“. Meist ist es ein liebevolles Gedenken.

Der im Selbstverlag erschienene Band ist mit digital bearbeiteten Fotos und Zeichnungen grafisch schön ausgestattet. – Ein menschlich und therapeutisch anregendes, lesenswertes Buch, das die fruchtbare Zusammenarbeit zweier eng verbundener Menschen widerspiegelt.

Eva Madelung

### „Encounters with Death“ Ursula Franke-Bryson und Thomas Bryson Nightsky-Produktions, Psychology, Spirituality



**Dr. phil. Eva Madelung** bietet – nach langjähriger systemischer Praxis – Fortbildungen für Systemaufstellungen in der Einzelarbeit an. Zusammen mit Barbara Innecken hat sie über ihre für diesen Zweck entwickelte Methode des Neuro-Imaginativen Gestaltens (NIG) ein Buch geschrieben. (Im Bilde sein – vom kreativen Umgang mit Aufstellungen in Einzeltherapie, Beratung, Gruppen und Selbsthilfe. Carl-Auer Verlag; 2. Aufl. 2006)

[www.eva-madelung.de](http://www.eva-madelung.de)